

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 95 (1988)

Heft: [4]

Rubrik: mittex Betriebsreportage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

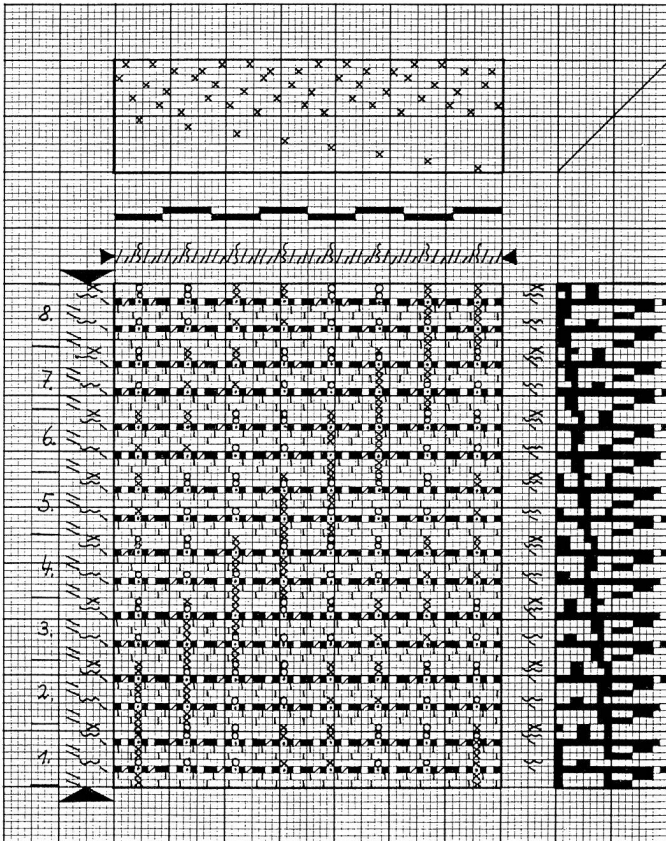
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zusammensetzung absolut unabhängig. Der Gehalt an trockener Luft bei niedrig gehaltener Luftzirkulation, einem konstant gehaltenen Volumen und gleichbleibender Porenverteilung sind für die Funktionalität des Fertigproduktes als Oberbekleidung entscheidend verantwortlich. Gewichtsdeklarationen der Materialzusammensetzung führen bei den Konsumenten leider zu Fehleinschätzungen, was für viele gut funktionierende Kleidungsstücke oft diskriminierend ist.



Bindungspatrone mit Webtechnik

4.4. Aufbau der Webtechnik

Abbildung 3 zeigt die auf Grund des Gewebeschnittes abgeleitete Bindungspatrone mit der dazugehörigen Webtechnik wie: Blattstich, Geschirreinzug und Schlagpatrone.

5. Zusammenfassung

Gewebe oder, Fadenverbundstoffe der Weberei, dieses Alternativdenken soll an diesem Modellbeispiel den zeitkritischen Unterschied verdeutlichen. Es genügt heute nicht mehr, Gewebe konventioneller Art dem Markt vorzulegen, vor allem nicht mehr bei Oberbekleidung. Dieser Markt schrumpft mit dem Alterungsprozess der Generationen, auch werden diese klassischen Konstruktionen mit altem konventionellem Maschinenpark und alter konventioneller Technologie im Ausland billiger und qualitativ bezüglich ihrer Funktionalität auch besser hergestellt. Sie entsprechen aber auch nicht mehr dem Zeitgeist. Es scheint höchste Zeit für unsere Webindustrie zu sein, die Produktpaletten für die Bekleidung neu zu überdenken. Die Webkonstruktionen müssen wieder ein logischer Zusammenschluss von Fadenmaterial, Technologie modernster Prägung mit Produktionsmitteln nach letztem Stand der Technik und der Zielsetzung

nach optimaler Funktionalität der sich fortlaufend verändernden Bedarfswünsche sein. Konventionelle Webkonstruktionen, die lediglich mittels Faserstoffmischungen, Farb- und Dessinumstellungen variiert werden, genügen heute nicht mehr! «Alter Wein in neuen Schläuchen» galt nie als vernünftige Alternative. Dass diese Neukonstruktionen in Bild und Farbe den Anforderungen unserer Zeit entsprechen müssen, ist simple Selbstverständlichkeit.

Es lohnt auch nachzudenken, ob ein Zusammenführen von Faden- und Faserverbunden mittels geeigneter Webtechnologie nicht möglich sein sollte! Ein solcher Verbund verspricht noch mehr Variabilität hinsichtlich der zu erwartenden Eigenschaften und würde noch bessere Anpassungen an Bekleidungsvisionen mit Zukunft ermöglichen.

Den Maschenwarenherstellern ist ähnliches gelungen, wenn auch mit sehr eingegengtem Anwendungsspektrum. Das begründet sich aber mit der wenig flexiblen Maschentechnologie und ist mit der unermesslich reichen Vielfalt der Webtechnik nicht in die gleiche Reihe zu stellen.

Dipl. Ing. FH H.G. Grams
Fachlehrer an der schweizerischen Textilfachschule

mit tex Betriebsreportage

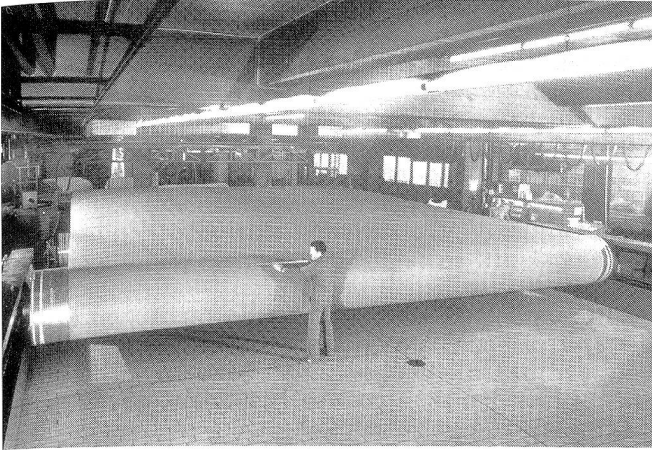
Conrad Munzinger & Cie. AG, Olten

Ohne «Filz» kein Papier

Der Titel zu diesen Zeilen drückt in Kürze exakt aus, was gemeint ist. Für die Papiererzeugung, die ja im Gegensatz zu manchen Sparten der Textilindustrie noch Wachstumsraten zu verzeichnen hat, werden Maschinen gebraucht, die ihrerseits eine Bespannung benötigen. Diese Maschinenbespannungen stellt Munzinger mit einem Exportanteil von 80 bis 90 Prozent her.

Von den Anfängen...

Die heutige Filztuchfabrik Conrad Munzinger + Cie. AG in Olten wurde 1847 als Wollspinnerei gegründet, doch schon seit 1865 ist sie eine Filztuchfabrik. Bereits sehr früh hatten also die Gründer ihre Marktchancen im Sektor der Filztuche erkannt und in die Tat umgesetzt.



Zur wirtschaftlichen Papierproduktion müssen die Papiermaschinen mit einer textilen Bespannung versehen sein. Dieses textile Element hat einmal die Aufgabe, das Papier während des Produktionsprozesses zu transportieren und zweitens, eine noch wichtigere Funktion, sorgt die Bespannung für die Entwässerung des Papiers oder Kartons sowie für deren Trocknung.

«Die Bezeichnung «Filz», bzw. «Filztuch», stammt aus früherer Zeit, wo keine andere Technologie als das Verfilzen von Wolle zur Verfügung stand. Nachdem geeignete Nadelmaschinen erhältlich waren, konnten erst die hervorragenden Eigenschaften synthetischer Rohstoffe voll genutzt werden. Seither hat eine rasante Entwicklung stattgefunden. Vom damaligen Produkt ist nur noch der traditionelle Name geblieben: Filz».

Soweit zur Entwicklungsgeschichte für den mit der Filzindustrie nicht vertrauten Leser. Filzhersteller gibt es in der Schweiz gerade noch drei. Diese drei Unternehmen mit sehr unterschiedlicher Produktpalette und Betriebsstruktur bilden auch heute noch traditionsgemäss unter dem Dach des VSTI eine eigene Branchenorganisation.

...zur Maschinenbespannung

Munzinger selbst hält die Bezeichnung Maschinenbespannung treffender für die endlosen oder mit einer schliessbaren Naht versehenen Bänder, die in sehr grossen Dimensionen hergestellt werden. Die Oltenener Firma hat sich im Übrigen frühzeitig spezialisiert und im Gegensatz zu den meisten Konkurrenten wird auf die Produktion von Filtrationsmedien verzichtet. Dennoch deckt die Firma innerhalb ihres Marktsegmentes alle Zweige ab, als da sind Zeitungsdruckpapiere, Hygienepapiere, Schreibpapiere, Karton usw. Bespannungen für Papiermaschinen können bei ungenügender Funktion die Papierproduktion empfindlich stören und damit die Wirtschaftlichkeit in Frage stellen. Daher ist der Papierhersteller auf einen ausgefeilten Service seitens des Papierfilzproduzenten angewiesen. Einen solchen Service leistet Munzinger. Übrigens steht das Unternehmen trotz Spezialisierung in scharfem Wettbewerb mit anderen Herstellern, man verfügt also um Jurafuss keineswegs über eine Monopolstellung. Dabei versteht es sich von selbst, dass der Qualität angesichts der mit dem Standort Schweiz in Zusammenhang stehenden hohen Produktionskosten erstrangige Bedeutung zukommt. Konstante hohe Qualität für die Bespannungen, also für die Papiermaschinenfilze, steht neben einer perfekten Serviceleistung an oberster Stelle des Pflichtenheftes.

Dennoch ein Textilbetrieb

Munzinger versteht sich nach eigenem Bekunden und offensichtlich nicht oder nicht nur aus Tradition und Verbandszugehörigkeit als hundertprozentiges Textilunternehmen. Die innerbetrieblichen Produktionsstrukturen entsprechen vertikalen Formen. Das heisst, man verfügt über eine Zwirnerei und Vliesproduktion, dann über eine Weberei (auf die zurückzukommen ist), eine Stopferei und Nahterei, gefolgt von der Nadlerei, Gliedersiebherstellung, Appretur und Konfektion.

In der Weberei stehen Maschinen mit einer Webblattbreite von bis zu 18 Metern und 80000 Kettfäden, eine «normale» textile Vorstellung sprengende Dimension. Das bezieht sich auch auf das Gewicht, das 60 Tonnen je Webmaschine erreicht. Auch die Kosten für solche Riesenaggregate übertreffen die sonst auf der Webereistufe des textilen Fertigungsprozesses üblichen Investitionskosten um bis das Zehnfache. Dass Maschinen für das Spezialsortiment eines solchen Vertikalbetriebes nicht einfach ab Stange oder mit geringfügigen Adaptationen käuflich sind, versteht sich von selbst. Die Firma muss also auch in Bezug auf den Maschinenpark besondere Innovationskraft an den Tag legen. Das heisst nichts anderes, als dass die Firma bei der Entwicklung eines neuen Produktes selbst auch noch die Konstruktion der entsprechenden Maschine vorzunehmen oder zu erfinden hat. Als Beispiel führt Munzinger die ebenfalls gepflegte Herstellung von Gliedersieben: «Gliedersiebe sind nicht gewebte, sondern aus einzelnen Wendeln zusammengefügte, textile Flächengebilde, die den Vorzug haben, sich sehr einfach endlos zusammenfügen zu lassen. Das älteste Patent auf diesem Gebiet ist das Schweizer Patent der Firma Munzinger. Mittlerweile werden diese Siebe weltweit eingesetzt. Sie haben einen markanten Anteil am Sortiment.»

Das Unternehmen zählt heute 200 Beschäftigte, die Produktion wird mit etwa 300 Tonnen Maschinenbespannungen angegeben. Diese kommen in der Papier-, Zellulose- und Faserzementindustrie zum Einsatz. Gefertigt wird bei Munzinger ausschliesslich auf Bestellung: «Da jede Einsatzstelle besondere Masse und individuelle, eigene Spezifikationen hat, haben wir eine ausgeprägte Einzelstückherstellung. Selbst da, wo wir Daueraufträge bekommen ist eine Serienanfertigung nicht möglich (Dimensionen). Diese Eigenheit macht die Herstellung sehr arbeitsintensiv und bezüglich Materialeinsatz nicht rationell.»

Um bezüglich des Rohstoffeinsatzes bei Bespannungen für Papiermaschinen ein Beispiel zu nennen, sei erwähnt, dass bei den sogenannten Nassfilzen, endlos hergestellt, heute vorwiegend Polyamid eingesetzt wird. Meist ist das Grundgewebe monofil, aufgenadelt wird dann ein Faservlies, ebenfalls aus Polyamid. Solche Polyamidfasern stellt übrigens Ems her, das Munzinger auch mit PA-Fasern und Monofilien beliefert.

Peter Schindler